

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Jungfrau 2014 Kanyâ

Brief Nr. 5 / Zyklus 28 – 23. Aug. bis 23. Sept. 2014 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 5 / Zyklus 28 – 23. August bis 23. September 2014 – ॐ

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr von Widder 2014 bis Fische 2015.	4
Botschaft für den Monat Jungfrau ॐ	5
Botschaft des Lehrers • Das Erlangen jungfräulicher Natur	7
Lord <i>Krishna</i> • GĪTĀ-UPANISHADE — Sich nach innen wenden	9
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Die Schönheit des Dienstes	11
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Ausgeglichenheit	12
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — Das Herzprinzip	13
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Vom individuellen Bewusstsein zum Seelenbewusstsein	14
<i>Vidura</i> • LEHREN DER WEISHEIT	15
<i>Shirdi Sai</i> • WORTE DER WEISHEIT — Die Schatten	16
Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Kontempliere über die Flamme.	17
Über die Geheimlehre • <i>Sheu</i> und <i>Kiuy</i>	18
Gebet eines Laien • 86	20
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 93	21
Jüngerschaft • Gesang der <i>Gâyatrî</i>	24
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 94. Der Fluss fließt.	25
DIE LEHREN VON KAPILA • 5. Die Essenz (Teil 7)	27
DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG • 22	29
ÜBER DIE LIEBE • 90.	30
ÜBER DIE STILLE • 90	31
INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME • 83	32
Aus der Feder des Lehrers • Fragen und Antworten	33
<i>Agni</i> – Eine Einführung in die Arbeit des Kosmischen Feuers • 34. Schütze und Zwillinge.	34
Meister <i>EK</i> • 57. VISHNU PURĀNA — Kapitel XIV: Die Gebete der zehn <i>Prachetasas</i> (Teil 2)	36
Zwei Seiten für Jugendliche • ÜBER DIENST; MITHILA Editorial 100; Geschichten für Jugendliche	38
Bild zur Symbolik von Jungfrau ॐ	40
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 120 – Harmonie durch das Sein	41
Die Reise des heiligen Bruders und die Bruderschaft • 30 Jahre WTT in Deutschland.	43
Kalenderdaten	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.	3. Umschlagseite
MANTRA • 16. <i>Īṣâ Vâsya Upanishade</i>	4. Umschlagseite

Prof. Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Prof. Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Vaisakhbrief Redaktion: World Teacher Trust e.V., Bachstr. 20, D-42929 Wermelskirchen

E-Mail: wtt@kulapati.de, Telefon: +49-(0)2196-971811

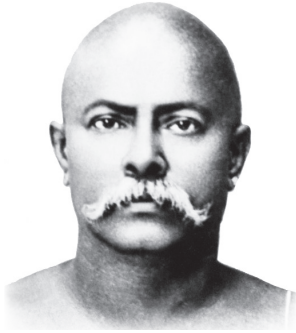
Bankverbindung:

Kontoinhaber: World Teacher Trust e.V.

(Kontodaten nur in der Druckversion, im Internet-PDF auf Anfrage)

Web:

www.kulapati.de und www.worldteachertrust.org



Gebet* für das Jahr
von Widder 2014 bis Fische 2015

***Virât* shines through ten digits.
Virât has ten fingers.
Man has ten fingers.
Man is frame of *Virât*.**

Virât scheint durch zehn Ziffern.
Virât hat zehn Finger.
Der Mensch hat zehn Finger.
Der Mensch ist die Gestalt von *Virât*.

* Der Kommentar zu diesem Gebet kann im Vaisakhbrief Widder 2014 Nr. 12/Zyklus 27 oder im Buch OKKULTE MEDITATIONEN von K. Parvathi Kumar unter Meditation Nr. 67 nachgelesen werden



Botschaft für den Monat Jungfrau

Das Sonnenzeichen Jungfrau bezieht sich auf die reine, jungfräuliche Materie, die frei von jeglicher Unreinheit ist. Reine Materie lässt den Geist erstrahlen. In den Zwillingen, dem ersten veränderlichen Zeichen, stehen Geist und Materie Seite an Seite als gegensätzliches Paar. Sie repräsentieren Seele und Körper. In der Jungfrau, dem zweiten veränderlichen Zeichen, stehen sie nicht mehr Seite an Seite, sondern der Geist wird von der Materie und die Seele wird vom Körper umhüllt.

Sofern die Materie rein ist, kann die Seele hindurchscheinen und ihre Herrlichkeit im Materiellen zum Ausdruck bringen. Hat sie jedoch nicht die nötige Reinheit, ist die Seele eingesperrt und leidet unter den üblen Auswirkungen der Materie.

Die Seele möchte einfach ihre Herrlichkeit leuchten lassen, und die Materie sollte ihr die Möglichkeit geben, diese Pracht und Herrlichkeit zu übermitteln. Wille, Liebe und Licht sind die Qualitäten ihres Leuchtens.

Jungfrau steht für die reine Materie, durch die die Seele nach außen strahlt. Wenn eine Flamme mit einer Ummantelung abgeschirmt ist, kann sie sich, selbst bei Wind, kaum bewegen. Ist die Umhüllung so transparent wie Glas, dann verbreitet die Flamme, ungehindert ihrer Schutzhülle, von selbst ihr Licht. In einer Ummantelung aus Metall bleibt die Flamme eingesperrt und kann ihr Licht nicht verbreiten. Ist das Glas des Schutzschirmes jedoch völlig verschmutzt, kann das Licht auch nicht zur vollen Entfaltung kommen.

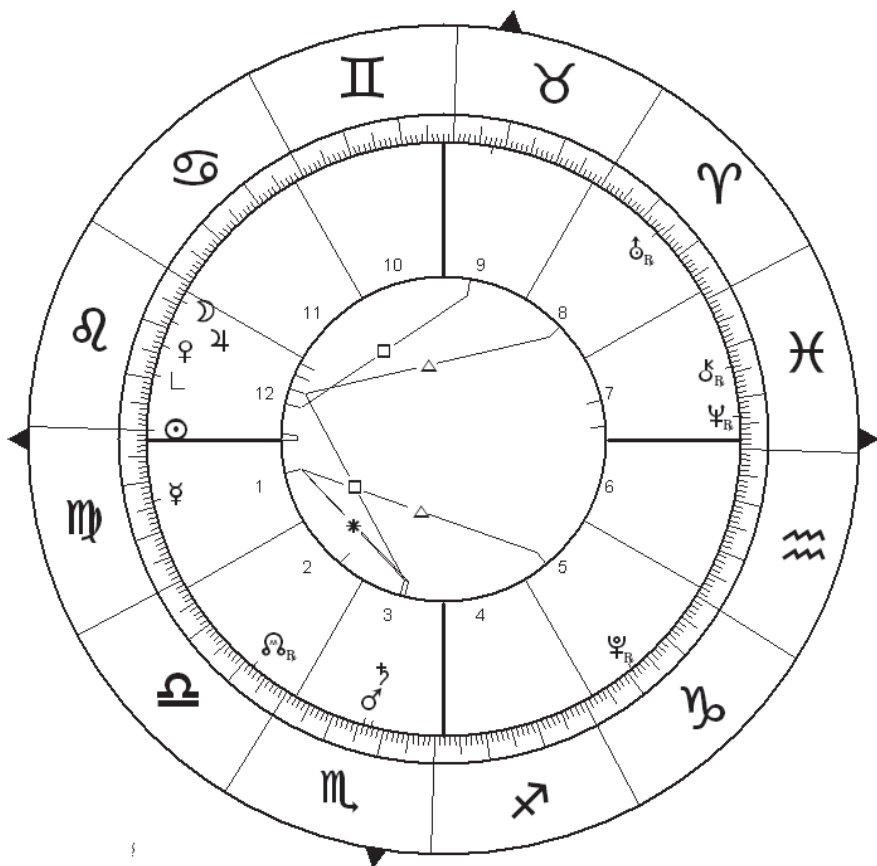
So sind das Leuchten der Seele sowie ihr Ausdruck und ihre Erscheinungsformen in der Umgebung von der Umhüllung abhängig – es kommt allein auf die Reinheit der Umhüllung an.

Die Jungfrau gibt die Botschaft: „Haltet die äußere Hülle sauber und sogar transparent. Möge das Licht leuchten.“

In der irdischen Welt muss man besondere und gezielte Anstrengungen machen, um eine saubere äußere materielle Hülle zu bekommen. Ein reines Denken ist das Schlüsselwort dazu, welches mithilfe des Unterscheidungsvermögens von Merkur ausgearbeitet werden kann. Merkur, der

Herr der Jungfrau, sollte von den Schülern angerufen werden, so dass die Schleier der Materie immer reiner werden.

Idealismus und Hingabe an ein Ideal werden als Rüstzeug gegeben, um eine jungfräuliche Natur zu erlangen. Denkt darüber nach!



☉ → ♃ am 23. August 2014 um 6⁴⁶ Uhr MESZ
 (Radix Äquale für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Das Erlangen jungfräulicher Natur

Die Söhne des Menschen neigen dazu, Söhne Gottes zu sein, wenn die Natur zur Reinheit tendiert. Reine Natur deutet auf eine transparente Natur hin. Transparenz in den eigenen Handlungen ist der Grundgedanke von Jungfrau.

Die Menschen neigen dazu, ihre Schattenseiten zu verbergen und das zur Schau zu stellen, was „weiß“ in ihnen ist. Es ist allgemeiner gesellschaftlicher Brauch, dass Männer und Frauen ihre hellere Seite zeigen und ihre dunklere und schwächere Seite verbergen. Gesellschaftlich mag dies annehmbar sein, aber spirituell nicht. Man kann sich nicht vor sich selbst verstecken.

Von Zeit zu Zeit weist das Gewissen in jedem Menschen auf die eigene schwächere und dunklere Seite hin. Solange man nicht auf sein Gewissen hört, kann man nicht als „menschlich“ bezeichnet werden, denn das Gewissen ermahnt, was man tun soll. Viele Male werden wir von unserem Gewissen in Bezug auf unsere Gedanken, Worte, Handlungen und Bewegungen zurechtgewiesen.

Das Gewissen ist ein Geschenk von Gott an den Menschen. Der Mensch ist in der Lage, sich selbst zu prüfen, Rückschau zu halten, sich schonungslos zu analysieren und Saat und Unkraut in seinem Aktionsfeld zu betrachten. Jüngerschaft besteht allein darin, die Saaten zu nähren und die Unkräuter regelmäßig zu jäten. Auf den Feldern wachsen Unkräuter, obwohl sie nicht gepflanzt wurden. Auch im menschlichen Tätigkeitsfeld müssen sie regelmäßig beseitigt werden.

Ein Jünger sollte fortwährend und beständig wie ein Landwirt arbeiten und das Feld mit rechten Gedanken, in rechtem Rhythmus, mit rechter

Nahrung und Getränken usw. nähren und kultivieren. Soweit man sich mit rechten Handlungen beschäftigt, unterlässt man unwichtige Dinge, die als Unkräuter bezeichnet werden. Unkräuter wachsen schneller als die Saaten. Dies liegt in ihrer Natur. Übel gedeiht schneller als guter Wille.

Die Jungfrau gibt die Botschaft der Reinheit. Reinheit kann erst erlangt werden, wenn der Mensch das Unerwünschte in sich vollkommen beseitigt hat.

Ärger, Verdruss, Verbitterung, starke Vorlieben und Abneigungen sowie ein unrhythmisches Leben gelten als Unkräuter. Um ein Sohn der Jungfrau zu sein, ist innen und außen viel Arbeit erforderlich. Ein Sohn Gottes wird nicht durch ein Wunder geboren. Ein Sohn Gottes war auch ein Sohn des Menschen, der durch unermüdliches Streben die jungfräuliche Natur erlangt hat und dann in jungfräulicher Natur wiedergeboren wurde. Derjenige, der in Fleisch und Blut geboren wurde, wird erneut im göttlichen Licht der Natur geboren. Die Menschheit bestaunt einen Sohn Gottes und schätzt nicht die harte Arbeit, die dahinter steht.

Harte Arbeit lautet die Botschaft der Jungfrau: „Viel Arbeit ohne Bezahlung ist das Leitmotiv auf dem Weg zur Jungfräulichkeit.“

GÎTÂ-UPANISHADE

– Lord *Krishna* –

Sich nach innen wenden

***Šanaih Šanair Upamed
Buddhyâ Dhriti-grhîtayâ
Âtma-samstham Manah Krittâ
Na Kinchid Api Chintayet***

Langsam und ganz allmählich nimmt das Denkvermögen das Licht im Inneren wahr. Es entwickelt die Liebe, das innere Licht in Augenschein zu nehmen. Beim Betrachten der Schönheit des inneren Lichts fallen die Gedanken, die auf das Äußere gerichtet sind, allmählich ab. Schließlich lässt sich das Bewusstsein des Denkens in der Quelle des Lichts – im Selbst – nieder. (6-25)

Kommentar:

Dies ist ein langwieriger Prozess. Wenn man versucht, das Licht im Inneren wahrzunehmen, läuft das Denken aus Gewohnheit in die Objektivität. Das Denken ist daran gewöhnt, die Objektivität wahrzunehmen. Das Denken nach innen zu wenden, um das innere Licht aufzuspüren, ist die neue Praxis, die zu einer Gewohnheit gefestigt werden muss. Aufgrund der Stärke vergangener Gewohnheiten, nur das Äußere wahrzunehmen, treten beim Erlernen der neuen Praxis unzählige Hindernisse auf.

Viel Geduld ist erforderlich, um das Denken nach innen zurückzuholen, wann immer es nach außen drängt. Geduld ist das Schlüsselwort. Beharrlichkeit ist ein weiteres Schlüsselwort. Man muss beständig, beharrlich und geduldig daran arbeiten. Wenn diese Praxis einhergeht mit regulierter äußerer Aktivität, wird nach gewisser Zeit das Denken sich

darin geübt haben, die Schönheit des inneren Lichts wahrzunehmen. Dann möchte es sich immer nach innen zurückziehen.

Solange noch nicht genügend Liebe vorhanden ist, das innere Licht zu erfassen, wird das Denken sich auch nicht nach innen wenden. Ein junger Mann sucht seine Freundin im Außen. Er bleibt nicht zu Hause, sondern verbringt viele Stunden mit seiner Freundin außerhalb des Hauses. Findet er jedoch die Freundin innerhalb des Hauses, wird er nicht nach draußen gehen, sondern die Tage und Nächte mit der Freundin im Haus verbringen. Sogar das Essen, Reden und die gesamte Routine werden zweitrangig, sobald die Verbindung mit der Freundin an erster Stelle steht. Liebe ist die Grundlage und ein tiefes Interesse am Anderen. Genauso werden tiefe Liebe und intensives Sehnen benötigt, um das Licht in sich selbst wahrzunehmen. Liebe ist magnetisch. Sie verursacht Ausdehnung in großer Fülle. Wenn es die Liebe für das innere Licht gibt, wird sich das Denken zu gegebener Zeit nach innen wenden und zusammen mit dem Licht eins mit Gott werden.

Lord *Krishna* gibt den Schlüssel dazu. Daher empfehlen die Schriften eindringlich die Liebe zu Gott als Notwendigkeit für die Einswerdung mit Gott.

Botschaft von Lord *Maitreya*

Die Gemeinschaft von *Maitreya*



Die Schönheit des Dienstes

Der Schlüssel zum göttlichen Leben besteht darin, für das Wohlergehen anderer zu leben. All jene, die göttlich sind, haben reichlich bewiesen, dass sie nicht für sich selbst leben. Die Sonne, der Mond, die Planeten, die Pflanzen, das Meer und die Tiere, die Elemente der Natur – sie alle leben nur, um anderen zu dienen. Wahrer Dienst ermöglicht problemloses Dasein.

Die Wichtigkeit des Dienstes an der Gesellschaft wird in der heutigen modernen Erziehung zu wenig geschätzt. Erziehung als ein Mittel zum Dienst wird ersetzt durch Erziehung für wirtschaftliches Wachstum. Durch diese Doktrin wird die Menschheit vollkommen entkleidet, um sich ausschließlich auf das eigene Überleben, den Selbstschutz und auf die Anhäufung von Ressourcen auszurichten. Die Menschheit ist in einem Netz gefangen, aus dem sie nie wieder herauskommen kann.

Die Weisheit sagt: „Verbinde Dienst nicht mit Entlohnung.“ In dem Maße, wie man dient, wird man von der Natur entlohnt. In dem Maße, wie man die Felder bewässert, schenken die Felder ihre Früchte. Die Aufmerksamkeit muss auf Dienst gerichtet sein und nicht auf die Früchte des Dienstes. Sind die Handlungen auf die Früchte gerichtet, hängt man fest in der Welt von Ursache und Wirkung. Vernachlässigt die Menschheit die eigentliche Grundlage des Überlebens, hat sie es schwer zu überleben. Die Alten hatten kein Problem mit dem Überleben. Sie machten große Anstrengungen, göttlichen Glanz durch Dienst zu erfahren, und ihr Überleben wurde der Natur anvertraut. Gegen Eigennutz, Selbstbedienung und eine selbstsüchtige Menschheit gibt es im Leben keinen anderen Weg, als sich dem Dienst zu weihen. Selten wird die Schönheit des Dienstes erkannt.



Botschaft von Meister *Morya*

– *Maruvu Maharshi* –

Ausgeglichenheit

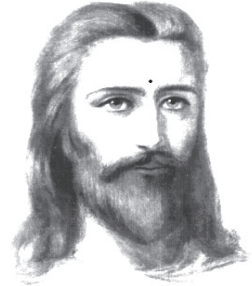
Auf der göttlichen Ebene gibt es keinen Schatten. Die Sterblichen können sich das nicht einmal vorstellen. Das allgemeine Verständnis ist: „Es gibt kein Licht ohne Schatten.“ Diese Aussage hat aber nur in der irdischen Welt Gültigkeit, wo die Materie ein Hindernis für den Geist darstellt.

In der göttlichen Welt gibt es auch keinen Schlaf. In den höheren Welten wird Schlaf durch Ausruhen ersetzt. Ein *Yogî* ruht, er schläft nicht. Schlaf führt zur Trägheit. In einem *Yogî* münden Trägheit und Dynamik in der Ausgeglichenheit. Er erfährt inneres Gleichgewicht und Gelassenheit. Schlaf oder Aktivität scheint es nicht zu geben. Durch sein inneres Gleichgewicht arbeitet er viel mehr als ein scheinbar dynamischer Mensch. Arbeit, die durch Ruhe geschieht, ist ein Aspekt der Ausgeglichenheit. Eine solche Energie fließt gleichmäßig und erschöpft sich nicht, weil der *Yogî* die Verbindung zur Ewigkeit hat.

Raum, Schlaf und Schatten sind Fremdfaktoren für die Unsterblichkeit – und auch für einen *Yogî*, der den Tod transzendiert hat.

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Das Herzprinzip

Wenn in den Schriften über das Herz gesprochen wird, ist damit das Herzprinzip gemeint, aber nicht das Herz als Organ. Das physische Herz muss vom Herzprinzip unterschieden werden. Das Herzprinzip wirkt durch das physische Herz. Das Gewahrsein dieses Prinzips ist viel wichtiger als die Sorge um das eigene physische Herz. Das physische Herz ist für einen Menschen, aber das Herzprinzip ist für das Universum. Vom Einzelnen bis zum Universum kann sich das Gewahrsein anheben, indem die Aufmerksamkeit vom Herzschlag zum Herzprinzip, d. h. zur Pulsierung verlagert wird. Der Herzschlag ist persönlich, während die Pulsierung universal ist. Der Einfluss des Herzens nimmt erheblich ab, wenn man sich mit dem Herzprinzip verbindet. Das Herzprinzip pulsiert durch viele Naturreiche und ist nicht auf das Menschenreich beschränkt.

Menschen zu unterweisen, sich täglich auf das Prinzip der Pulsierung zu beziehen, ist eine edle Kunst des Heilens. Wenn ein Schüler seinen Schwerpunkt vom eigenen Herzen zum Herzprinzip verlagert, tritt er unmittelbar in ein universales Netzwerk ein, durch welches edle Gedanken, die auch dem Heilen dienen, übermittelt werden können. In der Gemeinschaft von *Maitreya* gibt es Gruppen, die Willen, Liebe und Licht übermitteln, wenn man sich wirkungsvoll auf das Herzprinzip bezieht. Diese Gruppen sind als *Swastika*-Gruppen anerkannt.



Botschaft von Meister *EK*

Vom individuellen Bewusstsein zum Seelenbewusstsein

Ein Wissender hat keine individuelle Natur. Die göttliche Natur selbst wirkt als seine Natur.

In einem Gelehrten jedoch, der viele Bücher studiert und viel Wissen ansammelt, arbeitet weiterhin seine individuelle Natur. Sie stimmt sich nicht auf die göttliche Natur ein, um in ihr zu verschmelzen.

Versucht, ein Wissender zu sein, indem ihr allmählich eure individuelle Natur durch die Schritte des *Yoga* umwandelt. Mögen Individualität und Persönlichkeit mit der Einen Natur verschmelzen.

Der Zweck des *Yoga* besteht hauptsächlich darin, dass die individuelle Einheit des Bewusstseins im universalen Bewusstsein mündet.

Der Zwischenschritt ist Gruppenbewusstsein. Der Einzelne sollte in der Lage sein, genauso, wie er seine eigenen Gefühle empfindet, die Gefühle der Gruppe zu erspüren.

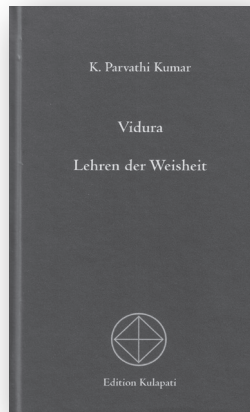
Werden Gruppengefühle erfahren und erwidert, kann Gruppenbewusstsein entstehen.

Weitet sich das Gruppenbewusstsein weiter aus, führt es zum Seelenbewusstsein, und dann löst sich die individuelle Natur auf.

VIDURA
LEHREN DER WEISHEIT*



Es gibt viele,
die liebenswürdig sprechen,
aber nicht die Wahrheit sagen.
Es gibt wenige,
die wahrhaftig sprechen,
aber nicht liebenswürdig.
Letztere sind Freunde im Geist.
Erstere sind von weltlicher Natur.



* Aus dem Buch VIDURA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

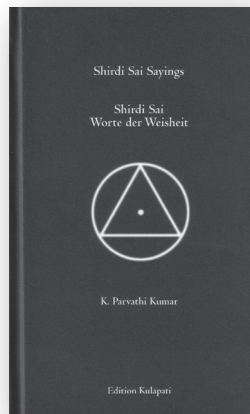


SHIRDI SAI

WORTE DER WEISHEIT*

Die Schatten

Die Schwierigkeiten im Leben sind wie schwarze Wolken am Himmel, die den blauen Himmel des ewigen Friedens verschleiern. Erinnerung dich, dass die Regenwolken kommen, um vorüberzuziehen. Der Himmel bleibt immer blau.



* Aus dem Buch SHIRDI SAI SAYINGS – WORTE DER WEISHEIT von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V. (zweisprachig: Englisch und Deutsch)

Botschaft von Śrī Râmakrishna



Kontempliere über die Flamme

Das einfachste Mittel, das Denken zu konzentrieren, ist, über die Flamme einer Kerze zu kontemplieren.

1. Ihr innerer blauer Bereich ist der Kausalkörper oder der *Kârana-Śarîra*. Wenn man das Denken darauf fixiert, kommt man schnell in die Konzentration.
2. Der leuchtende Bereich um die blaue Flamme herum ist der *Sûkshma-Śarîra* oder feinstoffliche Körper.
3. Das Äußere repräsentiert den groben physischen Körper, den *Sthûla-Śarîra*.





Über die Geheimlehre

Sheu und Kiuay

„Die alten Zeiten“ sind den „modernen Zeiten“ ganz ähnlich; nichts hat sich in Bezug auf die magischen Praktiken geändert, außer, dass sie noch esoterischer und geheimer wurden und dass die Vorsicht der Adepten im gleichen Verhältnis wie die Neugier der Reisenden zunimmt.

Aus diesem Grund wird die Gegend der Wüste Gobi sorgfältig gegen fremdes Eindringen bewacht. Diejenigen, denen gestattet wird, das Land zu durchqueren, stehen unter der besonderen Obhut und Führung bestimmter Stellvertreter der obersten Autorität und werden in die Pflicht genommen, der Außenwelt in Bezug auf die Örtlichkeit und Personen keine Kunde zu bringen. Neugierige Reisende werden umgeleitet und diejenigen, die in ihrer Neugier auf einer Durchreise bestehen, finden nicht den Weg in die Wüste Gobi.

In den alten Lehren des Ostens wird die Wüste Gobi als das machtvollste Zentrum der Erde häufig erwähnt und sie wird sehr gut bewacht.

Bei den Gebieten von Udyana und Kaschmir ist es ähnlich – sie gelten als die Gebiete großer Adepten. Die Region zwischen Udyana und Kaschmir wurde einst als die Nation von *Padma Sambhava* bezeichnet, wo der Lamaismus vorherrscht. Diese Region ist ebenso alt wie Gobi, ein Lernzentrum der Magie.

Die Tibeter und der tibetische Buddhismus sind Erben dieser Magie. *Padma Sambhava* bedeutet „derjenige, der aus dem Lotus geboren ist“ oder „derjenige, aus dem der Lotus zur Entfaltung kommt“. Der Lotus repräsentiert ein Zentrum der Entfaltung.

Wenn man weit in den nördlichen Teil Asiens vordringt, der von China regiert wird, kann man wenig über esoterische Gesetzmäßigkeiten und Praktiken erfahren. Doch gemäß der Legende heißt es, dass die Kräfte von *Sheu* und *Kiuay* wiederholt in Zeiten der Gefahr vom Kaiser von China und seinen eingeweihten Geistlichen angefordert wurden. *Sheu* und *Kiuay* werden als Wesen betrachtet, die einem anderen Daseinszustand angehören als die gewöhnlichen Menschen.

In Asien gibt es viele solcher andersartigen Adepten mit unterschiedlichem Grad an Kräften und Erleuchtung. Man glaubt, dass es Menschen mit Lichtkörpern sind, die trotzdem in objektiver Form auf der Erde in der Weite der Bergwelt leben. Sie sind für die Menschen unerreichbar, aber jene, denen sie erlauben, sie zu besuchen, finden sie. Der Kaiser von China und seine eingeweihten Geistlichen genossen ihre Beachtung in Zeiten der Not.

Zu sagen, es gibt keine Magie mehr, ist völlige Unwissenheit. Institutionen der Magie und der Mysterien, die von Adepten geleitet werden, hat es immer auf dem Planeten gegeben. Entsprechend dem Plan der Zeit treten sie hervor. Zu anderen Zeiten halten sie sich verborgen. Heute existiert die Magie so vollkommen wie es sie in der Vergangenheit gegeben hat.





Gebet eines Laien*

86

Realising is reaching.

Erkennen bedeutet Erreichen.

There is no seeking,
no knocking,
no longing.

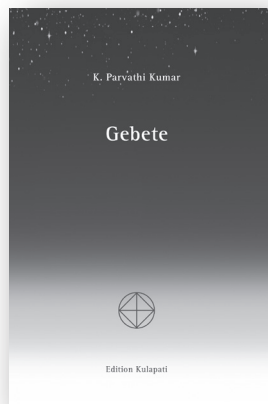
Es gibt kein Suchen,
kein Anklopfen,
kein sich Sehnen.

Just realise
I AM THAT I AM
and stay put,
stay stable.

Erkenne bloß
ICH BIN DAS ICH BIN
und verweile abwartend,
bleibe fest.

We pray
that no illusion takes over.

Wir beten,
dass uns keine Illusion überwältige.



* Aus dem Buch GEBETE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

OKKULTE MEDITATIONEN

Meditation 93*



**Man reaches shore.
 Sailor transformed hunter.
 The lion, the bull, the serpent,
 the maid, the lotus, safely landed.
 Fish goes to sea.
 Eagle flies into sky.
 Man comes to land to rule.
 Rod of justice established.
 Thunder – wonder – trumpet.
 The wheel reverses.**

Der Mensch erreicht das Ufer.
 Der Seefahrer wurde zum Jäger.
 Der Löwe, der Stier, die Schlange, das Mädchen, der Lotus –
 alle sind sicher gelandet.
 Der Fisch schwimmt zum Meer.
 Der Adler fliegt zum Himmel.
 Der Mensch kommt zur Erde, um zu regieren.
 Der Stab der Gerechtigkeit ist eingesetzt.
 Donner – Wunder – Trompete.
 Das Rad dreht sich in die entgegen gesetzte Richtung.

Kommentar:

Der Seefahrer, der Jäger, der Löwe, der Stier, die Schlange, das Mädchen, der Lotus, der Fisch, der Adler – alle diese Symbole wurden in den vorausgegangenen Meditationen erklärt. Deshalb bleibt diese Meditation ohne Kommentar. Möge der Schüler das entsprechende Wissen selbst

* Aus dem Buch OKKULTE MEDITATIONEN von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati

finden, indem er jenes Wissen anwendet, das er aus den vorhergehenden Meditationen gewonnen hat.

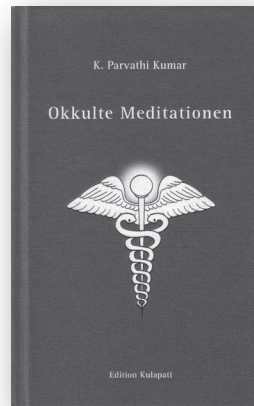
Wir wünschen dem Schüler viel Glück auf dem Weg.

Die 77 Symbole

Folgende Symbole wurden in den Meditationen besprochen. Ein Meditationsschüler muss sie in seinem Inneren durch die Jüngerschaft verwirklichen.

1. das Buch und die Kopie
2. Nacht, Tag und Dämmerung
3. Freund und Schlafzimmer
4. Gold
5. Tempel
6. Bild, Abbild
7. Ziegelstein
8. Silber
9. Krone und Speer
10. Schwanz
11. Hirte
12. Schlange
13. *Nāndi*
14. *Kailash* des Mondes
15. Stier
16. Löwe
17. Fisch
18. Lotus
19. Farben und Klänge
20. Zahlen
21. Sonnenaufgang, Mond, Sonnenuntergang
22. Wächter, Beschützer und Gärtner
23. Wagenfest
24. vertikale Bohrung des ewigen Zentrums
25. Stachel des Skorpions und Zungen der Schlange
26. Flügel des Adlers
27. vielfarbige Schlange

28. Lyra des Apollo
29. *Vîna*
30. Schlange 'K'
31. *Kundalinî*
32. ICH BIN
33. *Nârâyana*
34. See-Käfer
35. junges Tier
36. Jakob
37. Israel
38. Kreuz
39. Stab des Botschafters
40. Z-Form
41. *Swastika*
42. Auge des Stiers
43. *Kumâra*
44. Saturn
45. Python und Taifun
46. Vogel, Adler und Schlange
47. Südpol, Äquator, Nordpol
48. solarer Pol, polare Seele
49. Zeit und Raum
50. Kugel und Spirale
51. *Chakra* und Lotus
52. Pi (π)
53. *Virat*
54. *Nâra, Nârî, Ardhanârî*
55. Polarbär
56. *Cerberus, Sarama, Dattâtreyâ*
57. der Pol
58. Jäger und Seefahrer,
Gelehrter, Heiliger
59. Mädchen
60. Juwel der Schlange
61. Girlande
62. Pferd
63. Stab der Gerechtigkeit
64. Magus
65. Topf
66. Würfel
67. Vertikale und Horizontale
68. Winkel und Engel
69. gesetztes Quadrat
70. Tabellen
71. Schiff
72. Fischer
73. Fische und Brotlaibe
74. heiliger Markus und
Mârkandeya
75. die Arche
76. Einweihungen
77. *OM*



Jüngerschaft

Gesang der *Gâyatrî*

Unter den *Mantren* rühmen die *Rishis* das *Gâyatrî Mantra* als das höchste. *Gâyatrî* bedeutet: „Es beschützt jene, die die *Gâyatrî* singen“. In dem Maße, in dem man die *Gâyatrî* singt, wird man beschützt.

Was ist *Gâyatrî*? Es ist das pulsierende Prinzip, das die Atmung verursacht. Die Pulsierung ist eine zentripetale und zentrifugale Funktion mit ihrem entsprechenden Klang *SOHAM*. Die Pulsierung des Lebens ist *SOHAM*.

Man kann diesem Klang *SOHAM* zuhören, wenn man sich mit der Atmung verbindet. Der natürliche Klang der Einatmung ist *SO* und *HAM* ist der Klang der Ausatmung. Auf diese Weise singt die Atmung regelmäßig das *Mantra* der *Gâyatrî*. Ebenso singt die Pulsierung subtil den gleichen Gesang, jedoch im Verborgenen. Entfernt man die Konsonanten vom Klang *SOHAM*, erhält man *OM*.

OM ist der Klang, der als *SOHAM* herabsteigt. Es ist der summende Klang im Inneren – der *Anâhata*-Klang. Er wird *Pranava* genannt.

Mit *Pranava* als Grundlage arbeitet das *Prâna* und erhält das Denkvermögen, die Sinne und den Körper durch *SOHAM*. Es ist allein *OM*, wenn der Klang als Seele herabsteigt. *OM* ist der Innewohnende der Seele. Die Kontemplation auf den Innewohnenden der Seele ermöglicht die Verwirklichung des Selbst. Erinnert euch an den Innewohnenden, dessen Klang *OM* ist.

Man sagt, dass derjenige, der sich in seinem Inneren auf den Gesang bezieht und sich dabei mit dem Innewohnenden verbindet, die *Gâyatrî* singt. Und wer immer den Innewohnenden in den umgebenden Wesen durch die Atmung des *OM* in ihnen visualisiert, singt auch die *Gâyatrî*.

Beim Singen der *Gâyatrî* sollte man sich auf den Innewohnenden innen und außen beziehen. Es ist nicht nur mechanisches Singen eines *Mantras*.

Ein Jünger

BLÄTTER AUS DEM ASHRAM*



94

Der Fluss fließt

Spricht man von einem Fluss, macht man zwei scheinbar sich widersprechende Aussagen.

- Eine ist: Der Fluss fließt beständig.
- Die andere ist: Hier ist der Fluss.

Dadurch wird deutlich, dass es zwei Aspekte oder Seinsweisen für den Fluss gibt. Die eine ist, dass er unaufhörlich fließt – Dynamik. Die andere ist seine Existenz an einem Ort – Statik. Die erste ist das analytische Gegenstück des Flusses. Jedes kleinste Teilchen des Flusswassers ändert ständig seine Position in Raum und Zeit. Die zweite Seinsweise ist die vollkommene Synthese, die als das Dasein des Flusses verstanden wird. Zum einen befindet sich der Fluss in ständiger Veränderung, zum anderen verändert er sich nicht.

Das erste ist die Form, die relativ ist, und die immer einen Anfang und ein Ende hat. Dieser fließende Aspekt ist die Natur des Flusses. Das zweite ist der Geist oder der unmanifestierte ewige Logos, der der Eigner der Natur ist. Es ist *Brahman* oder die innewohnende Gottheit des ersten Aspektes. Die Aussage „Hier ist der Fluss“ bezieht sich auf die Flussgottheit oder die Seele des Flusses, während die Aussage „Der Fluss fließt unaufhörlich“ die physische Form betrifft, die in Raum – Zeit existiert, dem Tor zwischen dem Höheren und dem Niederen.

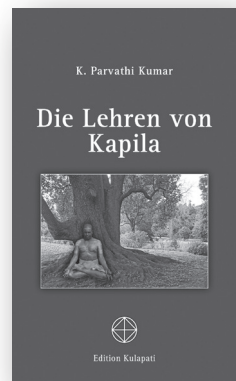
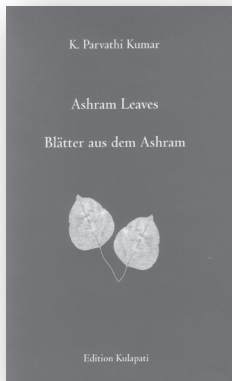
Raum – Zeit ist ein heiliger Vogel: *Hamsa*. Seine Flügel sind das Absolute und das Relative, mit denen er von sich selbst zu seinem eigenen Globus oder Ei gelangt.

* Aus dem Buch ASHRAM LEAVES – BLÄTTER AUS DEM ASHRAM von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.

Genauso lebt die innere Gottheit in jedem physischen Wort. Namen bezeichnen die innewohnende Gottheit. Sie klassifizieren niemals die manifestierten physischen Körper. Auf welchen Teil des Körpers bezieht es sich, wenn wir „Bruder Paul“ sagen? Jeder winzige Teil von Pauls Körper verändert sich in Zeit und Raum, genauso wie das fließende Wasser des Flusses. Wann immer wir also sagen „Pauls Hand, Pauls Verstand oder Pauls Leben usw.“, dann meinen wir bestimmt nicht die physische Manifestation, sondern die Persönlichkeit. Nennen wir einen Namen, rufen wir das innere Wesen, die Gottheit, und es ist diese Gottheit, die antwortet, wenn du rufst.

„Wenn du einen Namen nennst, lerne immer wieder, die Gottheit hinter der Form zu sehen, die antwortet.“

Nenne den Namenlosen bei jedem beliebigen Namen, und er antwortet: „Hier BIN ICH.“



DIE LEHREN VON KAPILA*

27



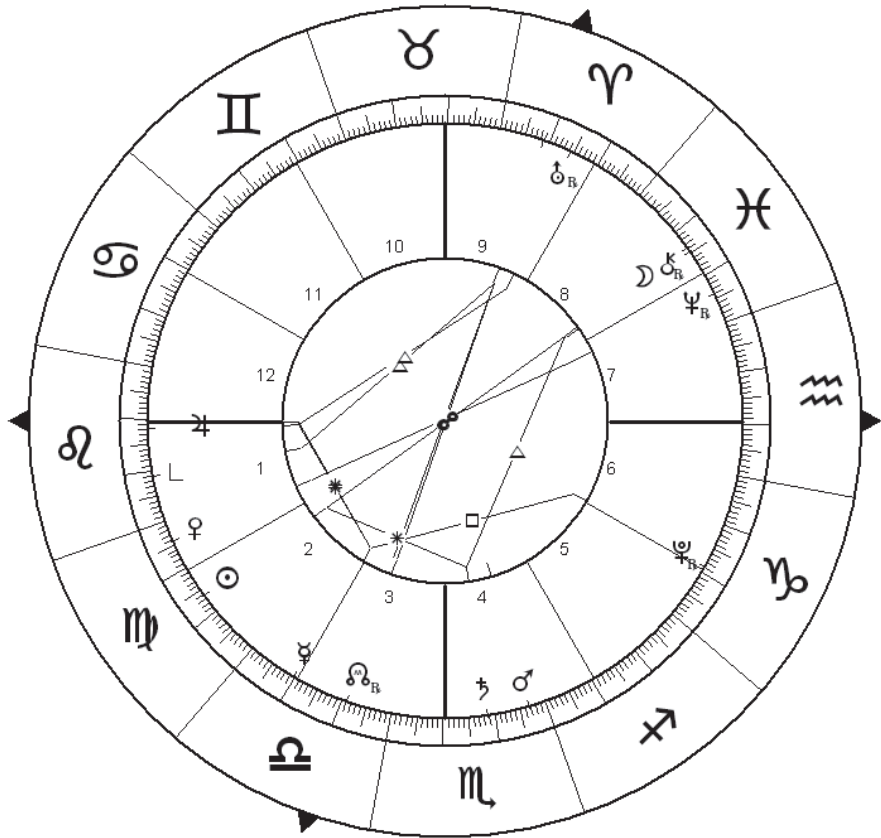
5. Die Essenz (Teil 7)

Das Spiel (3. Teil)

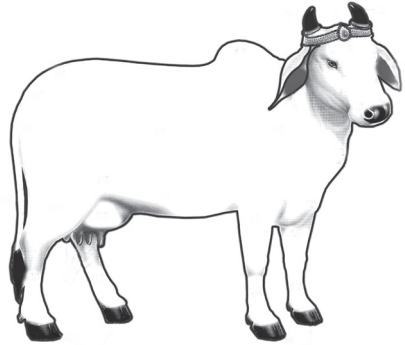
Genauso nehmen die Zeit, die Kraft und die Natur vor dem Hintergrund Rollen an, während sie sich in der Zeitdauer einer Schöpfung befinden. Sind sie außerhalb, bleiben sie als Hintergrund im Hintergrund. Der große kosmische *Purusha* (Person) wird deshalb als der Initiator der Schöpfung gepriesen, nachdem er diese geschaffen hatte oder vielmehr, nachdem diese aus ihm heraus entstanden ist. Es ist der Abstieg in das, was wir erschaffen, um darin eine Zeitlang zu leben. Er wird *Purusha* genannt, weil er in *Puras* wohnt: in den Städten oder Formen. Nachdem die Städte oder Formen von ihm und aus ihm gebaut worden sind, lebt er – unverändert – selbstverständlich auch darin. Somit bilden die Natur und die Kraft im Hintergrundbewusstsein die Globen, und die geschaffenen Globen tragen das Hintergrundbewusstsein in sich. Das Hintergrundbewusstsein ist deshalb in der Schöpfung, während die Schöpfung im Hintergrundbewusstsein ist. Das Meer ist in der Welle, während die Welle im Meer ist. Die Welle wird aus dem Meer gebildet, das Meer macht nicht die Wellen. Wellen geschehen im Meer. Sie werden gebildet und haben eine zeitliche Dauer. Sie werden vom Meer an den Strand geworfen und wieder vom Meer zurückgezogen. Das Meer gibt es für alle Zeit. Die Wellenaktivität auf dem Meer ist das Geschehen auf dem Meer entsprechend den Naturgesetzen. Das Meer bleibt. Es bleibt als Meer. Es bleibt auch in der Welle als Meer. Unsere eigene Gewohnheit entscheidet darüber, ob wir die Welle oder das Meer in der Welle sehen.

* Aus dem Buch DIE LEHREN VON KAPILA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati; als überarbeitete 2. Auflage des Buches SANKHYA – DIE HEILIGE LEHRE.

Die Existenz oder das Hintergrundbewusstsein hat weder Anfang noch Ende. Es ist ewig. Die Wellen haben einen Anfang und ein Ende. Das Spiel hat einen Anfang und ein Ende, aber nicht der Hintergrund. Das Drama hat einen Anfang und ein Ende, aber nicht die Bühne. Die Filme haben Anfang und Ende, aber nicht der Bildschirm. Die geschaffenen Globen haben eine Zeitdauer, aber nicht der Raum, aus dem sie geschaffen wurden und in dem sie leben und sich bewegen.



Jungfrau-Vollmond am 9. September 2014 um 3³⁸ Uhr MESZ
(Radix Äquale für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)



DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG*

22

Wenn jemand eine Kuh vor Furcht beschützt,
transzendiert er die Furcht, an der er selbst leidet.

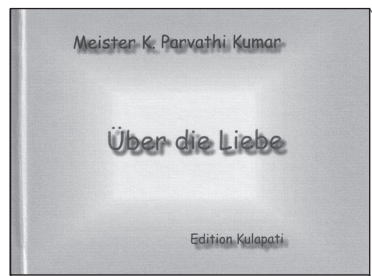
* Übersetzt aus dem englischen Buch COW – THE SYMBOL AND ITS SIGNIFICANCE von K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta in Visakhapatnam, Indien



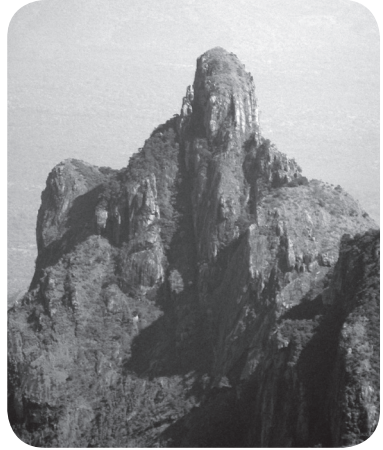
ÜBER DIE LIEBE*

90

Das Wissen führt,
und die Liebe folgt ihm,
doch nur bis zu einem gewissen Punkt.
Später führt die Liebe das Wissen.



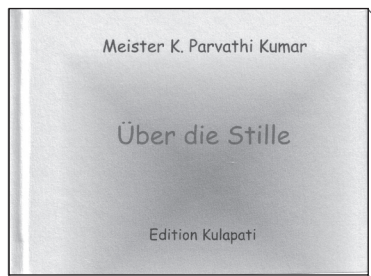
* Aus dem Buch ÜBER DIE LIEBE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.



ÜBER DIE STILLE*

90

Bevor man den einsilbigen Klang *OM* wahrnimmt,
hört man ihn umhüllt von dem Doppelklang *SOHAM*.
SOHAM ist die Umhüllung.
OM ist der Innewohnende – die Seele.
Das *OM* zu hören bedeutet,
die Seele zu erfahren!



* Aus dem Buch ÜBER DIE STILLE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.



INVOKATIONEN
DER VIOLETTEN FLAMME*

83

Master Namaskâram

Get out of Self-seeking.

Verlasse die Eigennützigkeit.

Get into
Self-offering.

Lasse dich darauf ein,
dich selbst anzubieten.

Seeking, knocking, asking
dethrones.

Begehren, Kritisieren, Bitten
entthront.

Kings offer – beggars seek.

Könige bieten an – Bettler bitten.

Be a king – be offering.

Sei ein König – biete an.

Turn your Prayers
from seeking to offering.

Wandle deine Gebete
vom Bitten zum Anbieten.

Master *M*

Meister *M*

* Aus dem Buch INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.

Aus der Feder des Lehrers

Fragen und Antworten



Frage:

Meister, man sagt allgemein: „Spiele nicht mit dem Feuer.“ Was bedeutet das wirklich?

Antwort:

Das Feuer, auf das hier Bezug genommen wird, ist nicht das sichtbare Feuer. Wenn man mit Feuer zu tun hat, arbeiten die Leute mit Handschuhen und feuerfestem Material. Bis zu einem gewissen Ausmaß kann man mit dem Feuer spielen. Im Zirkus und bei anderen entsprechenden Vergnügungsaktivitäten spielen Menschen mit dem Feuer, obwohl dabei Angst im Spiel ist.

Es gibt das verborgene Feuer, das gefährlich ist. Es ist gefährlich, weil es nicht bemerkt wird. Wir nehmen das Metall im Stein nicht zur Kenntnis. Wir bemerken nicht das Feuer im Wasser und ebensowenig die keimende Kraft im Samen. Genauso gibt es ein aktives verborgenes Feuer in heiligen und weisen Menschen.

Die Natur toleriert nicht, wenn man sie schlecht behandelt und bewirkt einen Bumerang-Effekt.

Heilige Gegenstände, heilige Orte und heilige Personen sind Verkörperungen von heiligem Feuer. Man sollte sich ihnen gegenüber verehrend und ehrfürchtig verhalten.



Agni –
Eine Einführung in die Arbeit
des Kosmischen Feuers

Vorträge in Wipperfürth 1991 von Meister KPK (Teil 34)*

Schütze und Zwillinge

In diesem Zusammenhang möchte ich kurz auf einen Punkt eingehen: Der Teil des Zeichens Schütze, der bei 0° beginnt und bis 13°20' geht, wird *Mûla* genannt. Das Sanskritwort *Mûla* bezeichnet eine Ecke. Dieser Raum hier hat vier *Mûlas*. Mit *Mûla* ist ein Punkt gemeint, wo nichts weiter geschehen kann, ein Aufhören. Wir alle kennen das Wort *Mûlâdhâra*. Es bedeutet, dass dies der Punkt ist, über den hinaus sich die Materie nicht weiter niederschlagen kann. Wenn das Basiszentrum (*Mûlâdhâra*) stark ist, dann seid auch ihr sehr stark. Ist es schwach, geht eure physische Stärke verloren. Bis zu diesem Punkt wandelt sich der Geist in Materie um. Danach findet erneut der Aufstieg zum Geist statt.

Die Geschichte der Schöpfung von Widder zum Skorpion ist die Geschichte vom Geist, der sich in Materie verwandelt. Von 0° Schütze an gibt es die Verzweigung in zwei Richtungen. Diese Abzweigung geschieht in den ersten 13° Schütze. Ein Zweig geht vom Basiszentrum zu den Oberschenkeln hinunter – daher verstehen wir, dass Schütze im Menschen die Oberschenkel repräsentiert. Doch es gibt einen anderen Zweig, der sich umwendet und zum Geist emporsteigt. In dieser Konstellation ist das Geheimnis von *Arjuna* verborgen, wenn ein Mensch zu einem Jünger wird.

Es gibt also im Schützen den Aufstieg der Energie, während gleichzeitig ein Abstieg stattfindet. Die Rückkehr wird als die Spitze des *Mûlâdhâra* verstanden, wo die Schütze-Energien wirken. Wer seinen

* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Dieser Vortragstext ist vom Verfasser nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

Mond, Aszendenten oder Merkur in dieser Konstellation hat, hat eine gute Chance, sich zum Geist hin zu wenden, weil wir wissen, dass der Schütze ein Bogenschütze ist. Der Bogen ist nichts anderes als das Brauenzentrum, zu dem die Sehne des Bogens herabgezogen wird. Sie ist als *Mûlâdhâra* bekannt, und dann lässt der Bogenschütze den Pfeil von jenem Punkt aus los. Je mehr ihr die Sehne spannt, desto größer ist die Kraft, mit der der Pfeil emporschießt. Deshalb heißt es in der Geschichte, dass *Arjuna* der beste Bogenschütze ist.“

Wir alle wissen, dass Schütze für die Sieben Richter am Himmel steht. Ein Richter ist jemand, der gut urteilen kann. Wenn ein Richter den Pfeil abschießt, muss er das Ziel erreichen und das Schwarze treffen. Das bedeutet, dass sich die Energie vom Basiszentrum durch das Kehlzentrum bewegt und das Augenbrauenzentrum erreicht, weil sich der Pfeil vom Bogen fortbewegt. Wenn er sich über den Bogen hinausbewegt, erreicht er das Kopfbereich und setzt sich im Juwel des tausendblättrigen Lotus fest. Dies ist ein wichtiger Schlüssel der spirituellen Astrologie.

So bieten uns die 13°20' Schütze von 0° Schütze an eine Gelegenheit, zum Kopfbereich emporzuschießen. Das dem Schütze gegenüberliegende Zeichen sind die Zwillinge. Zwischen Zwillinge und Schütze besteht eine ausgezeichnete Koordination. Die Zwillinge stehen für das Kehlzentrum und die Menschheit. Deshalb wird der Zwillinge-Vollmond von Christus genutzt, um die Strecke zwischen dieser Schütze-Konstellation, dem *Mûlâdhâra* und dem Kehlzentrum vorzubereiten. Sowohl der Vollmond in den Zwillingen als auch der Schütze-Vollmond bieten eine hervorragende Gelegenheit zur Ausrichtung. In diesen ersten 13° Zwillinge, die den ersten 13° Schütze entsprechen, liegt der 29. Mai. So wurde vom Meister der „May Call Day“ astrologisch festgelegt, der bei 7° oder 8° Zwillinge liegt. Dieser Tag wird „Master May Call“ genannt.

.../wird fortgesetzt



Meister EK

VISHNU PURÂNA

57

Kapitel XIV

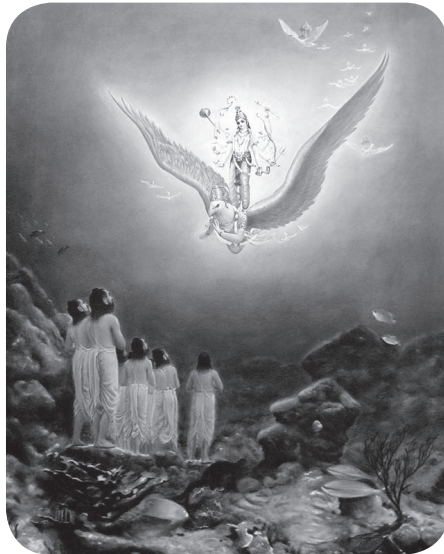
Die Gebete der zehn *Prachetasas* (Teil 2)

„Wir verneigen uns vor deiner Herrlichkeit der Durchdringung und Ausdehnung, der höchsten aller Wohnstätten und der Samen des Unwandelbaren, Ungeborenen, Unverschleierten und der reinen Existenz jenseits aller Zustände. Was deine Durchdringung betrifft, so bist du nicht lang in den langen Gegenständen, nicht kurz in den kurzen Gegenständen, nicht grob in der Dichte der Materie und nicht einmal ein Atom im Atom. Du bist nicht dunkel in der Dunkelheit, nicht rot in der Röte, nicht ölig im Öl, nicht gewachsen im Wachstum, nicht anhaftend im Verwachsensein und nicht der Körper in irgendeinem Teil des Körpers. Deine Durchdringung geht im Himmel über den Himmel hinaus, sie ist jenseits der Berührung in der Berührung, jenseits des Geruchs im Geruch, jenseits des Geschmacks im Geschmack. Im Auge bist du nicht das Auge, im Ohr bist du nicht das Ohr, in der Bewegung bist du nicht die Bewegung, im Wort bist du jenseits des Wortes, in der Hand bist du hinter der Hand, und im Denkvermögen bist du über dem Denkvermögen. Obwohl du einen Namen hast, bist du jenseits des Namens, in einer Stammesgemeinschaft bist du jenseits davon. Im Glücklichen sein stehst du darüber. Im Glanz stehst du über dem Glanz, und in jeder Ursache stehst du über der Ursache. In der Furcht bist du über der Furcht, in der Illusion bist du über der Illusion, im Schlaf stehst du über dem Schlaf. In alten Formen existierst du über das Alter hinaus, und in der Todlosigkeit bist du jenseits davon. Du bist das Wort jenseits der Klangschwingung. Auf einer sich treibenden Erscheinung stehst du über dem Treiben, und in der

Involution bist du jenseits der Involution. Du bist vor dem Anfang und nach dem Ende von allem. Solcherart ist die höchste Wohnstatt deiner Durchdringung. Du bist das höhere Prinzip, du bist der regierende Herr, der die Eigenschaften in der Form verschiedener Wesen zusammenbringt, aber dennoch jenseits aller Örtlichkeiten lebt. Da unser Herz, unsere Zunge und unser Auge nicht jenseits dieses „Jenseits“ verstehen können, verneigen wir uns einfach nur vor dir, das ist alles.“

Auf diese Weise beteten die *Prachetasas* zu Lord *Vishnu* und lebten in ihrem Zustand reiner Absorption und feurigem Streben zehntausend Jahre lang inmitten des Ozeans. Dann erwies der Herr ihnen seine Gnade, indem er vor ihnen mitten im Wasser erschien. Er erschien in blauer Farbe der sich entfaltenden Blütenblätter des Nachtlotus. Als er auf dem Rücken von *Garuda* erschien, fielen die *Prachetasas* ihm zu Füßen und ihre Köpfe berührten seine Füße voller Hingabe. Dann sagte der Herr: „Ich bin erfreut und bin gekommen, um euch eine Gunst zu erweisen. Nennt mir euren Wunsch.“ Sie beteten für die Vervielfältigung der Schöpfung, wie von ihrem Vater vorgeschlagen. Der Herr gewährte ihnen ihren Wunsch und verschwand, als die *Prachetasas* aus den Gewässern stiegen.

.../wird fortgesetzt



Lord *Vishnu* erscheint den *Prachetasas*

Zwei Seiten für Jugendliche

ÜBER DIENST*

Während des Dienens
sollte die Handlung
nicht dem Denken vorausgehen –
dies führt zu Fehlern und Misserfolg.



Editorial aus der monatlichen Website**
JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 100)

Betet aus Liebe zu Gott

Liebe Jugend,

Gott zu verehren, um eigene Wünsche zu erfüllen, ist gewöhnlich.

Gott aus Liebe zu verehren ist außergewöhnlich.

Die Ersten bleiben unentwickelt,

die Zweiten nähern sich der Göttlichkeit.

Die Ersten bleiben weiterhin sterblich,

die Zweiten nähern sich der Unsterblichkeit.

Lernt von Anfang an, aus Liebe zu Gott zu beten.

Betet nicht für das eigene Selbst und andere persönliche Bedürfnisse.



* Aus dem Buch ÜBER DIENST von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,

Herausgeber: 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

Geschichten für Jugendliche

Die *Mahârânî* von Asgarta*

Als sie die alte Stadt von Asgarta besuchte, ging Mme. H. P. Blavatsky mit anderen Besuchern auch durch die Untergrund-Tunnel der Stadt. Der Boden unter ihren Füßen war weich und schwarz und sie nahmen ihn zunächst als eine Art Sand wahr.

Im Tempel von *Sûrya-Nârî* (Sonnen-Natur) in Asgarta lebte eine *Kumâraka* (Sonnen-Priesterin), die den Sonnengott verehrte. Der König von Himavat, jenseits des Himâlaya, begehrte sie zur Frau, aber sie weigerte sich und zog es vor, sich auf dem Altar dem Feuer zu opfern. Agastya, der große Krieger, König von Asgarta, rettete sie entsprechend einem alten Brauch vor dem Feuer, indem er sie als Ehefrau beanspruchte. Der König von Himavat fühlte sich beleidigt und schwor Rache.

Viele Jahre später zog der König von Asgarta mit seiner Armee nach Lankâ. In seiner Abwesenheit regierte seine Ehefrau, die *Mahârânî*, die Hauptstadt und das Königreich. Die Abwesenheit des Königs und seiner Armee nutzte der König von Himavat und belagerte die Stadt Asgarta. Die Königin verteidigte ihre Stadt mit dem Mut der Verzweiflung, ohne Erfolg. Die Stadt drohte gestürmt zu werden. Nachdem sie alle Tempeljungfrauen, die Frauen und Töchter ihrer Untertanen und ihre eigenen Kinder versammelt hatte, verbarrikadierte sich die *Mahârânî* in den riesigen Katakomben des Tempels. Sie ordnete heilige Scheiterhaufen an und verbrannte sich selbst, die anderen Frauen und alle Schätze der Stadt. Den Eroberern blieben nur die nackten Mauern.

Der „feine schwarze Sand“ war die Asche dieser 69 000 Frauen und Jungfrauen.

Der Boden, auf dem wir gehen, besteht aus dem Opfer unzähliger Lebewesen.

zusammengestellt von B. K.

* Geschichte aus den PURÂNEN. Mme. H. P. Blavatsky erzählt sie in: AUS DEN HÖHLEN UND DSCHUNGELN VON HINDUSTAN. (Übersetzung zur englischen Ausgabe Seite 386f)

Bild zur Symbolik von Jungfrau ൬

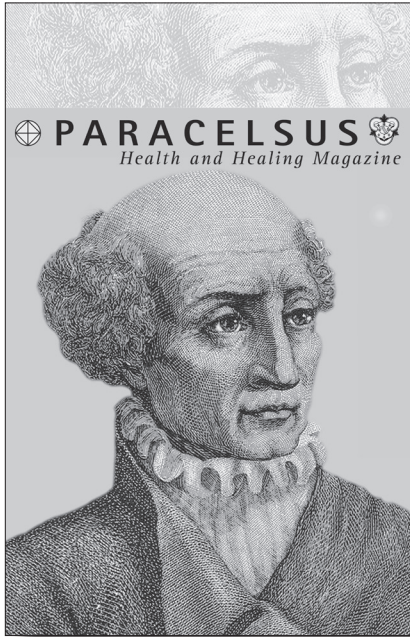
Die Mutter und das Reifen der Seelen*



Der Herr entschließt sich, in dich herabzusteigen, wenn du ein reines Denken erlangt hast, das die Widerspiegelung des Lichts ermöglicht. Wenn du dich mehr den feinstofflichen Ebenen der Existenz weihst, nährst du dich dem Licht von *Buddhi*. Sei auf der *buddhischen* Ebene, kontempliere und lebe in IHM. Dann hast du die Energie der Jungfrau erreicht und vervollkommnet. Das bedeutet, du bist ausgerichtet, um das Licht in den Fischen zu empfangen. Die zwei Augen der Mutter sind die zwei Fische, die die Strahlen der Gnade übermitteln.

Auf diese Weise wird der Zweite Logos selbst im jungfräulichen Denken desjenigen geboren, der eine jungfräuliche Natur hat. Das wird als „die Geburt im Licht“ bezeichnet. Bild von Ludger Philips (in Farbe: www.good-will.ch)

* Aus den Lehren von Dr. K. Parvathi Kumar



Editorial Nr. 120 im PH&H 11/X*
von Prof. Dr. K. Parvathi Kumar

Harmonie durch das Sein

Die Menschen bemühen sich sehr darum, Gesundheit und Harmonie zu erreichen. Danach streben sie auf jede erdenkliche Weise. Fieberhaft suchen sie nach Harmonie. Sie wissen, dass Harmonie die menschliche Gefühlslage bestimmt, und so spüren sie ein viel stärkeres Harmoniebedürfnis als früher. Durch die Weisheitslehren

haben viele von den subtileren Harmonie-Aspekten gehört. Doch es gibt viele Harmonie-Lehrer, die selbst nicht harmonisch sind. Ja! Harmonie ist ein großes Konzept. Die Menschen glauben, sie könnten Harmonie mit Hilfe der äußeren Lebensumstände erreichen. Sie verändern ihre Ernährungsgewohnheiten, ihre Lebensbedingungen, ihren Kleidungsstil, ihre Art der Andacht und ziehen aus zivilisierten und industrialisierten Ländern weg, um nach Indien, Tibet oder sogar in den Himalaya zu gehen. Auf diese Weise entsteht ein geschäftiges Treiben, weil sie sich mit Harmonie umgeben möchten.

Darüber gerät jedoch das fundamentale Gesetz der Harmonie in Vergessenheit. Der Weg zur Harmonie liegt in der Kunst der eigenen Denkweise. Von innen her muss man den Vorschlag machen, harmonisch zu sein. Harmonie ist kein Ding, kein Gegenstand, den man mit Euros oder Dollars kaufen kann. Sie muss von innen kommen, indem man seine eigenen Empfindungen umgrenzt. Dafür braucht man keine besondere Belesenheit oder Bildung. Manchmal kann eine formal ungebildete Person sie besitzen, während sie den belesensten Köpfen versagt bleibt. Dies mag wie ein plumper

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Büelstr. 17, CH-6052 Hergiswil, Schweiz; Tel.: +41-(0)41-6301907; E-Mail: info@paracelsus-center.ch; Web: www.paracelsus-center.ch

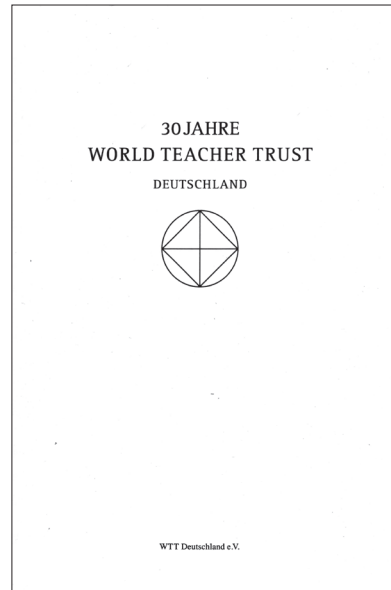
Lehrspruch wirken, aber es entspricht der Wahrheit.

Viele kennen das Sprichwort: „Es ist einfach, glücklich zu sein, aber es ist schwer, einfach zu sein.“

Die Menschen sind in Konkurrenzkampf und Habgier versunken. Solange Gewinne und Erfolge das Denken der Menschen erfüllen, drehen sie sich im Kreis, als würden sie einen Mühlstein antreiben. Ihr Denken ist vollauf damit beschäftigt, immer mehr und mehr zu bekommen. Auf diese Weise sind sie ganz in das Handeln und Tun vertieft, bis sie sich selbst verbrennen. In einer Welt des Konkurrenzdenkens und der Habgier bekommen sie als Nebenprodukte Eifersucht, Hass, Wut, Ärger, Sorge, Ablehnung, Geiz und Ähnliches. Diese Nebenprodukte überschatten und vergiften den Verstand und die Gedanken. Aus dem gleichen Grund werden Frieden, Harmonie und Gelassenheit schwer erreichbar.

Die Menschen sollten wissen, dass sie Seiende sind und einen Sinn für das Sein entwickeln müssen. Vom Sinn für das Bekommen sollten sie zum Sinn für das Sein gelangen. Zu Sein und zu handeln ist harmonisch. Nur zu handeln entfernt die Menschen vom Sein. Das Sein ist der Status der

Harmonie. Man kann ihn entwickeln, indem man sein eigenes Denken verfeinert. Die Menschen müssen sich neu definieren.



Wer noch ein Exemplar des 272-seitigen DIN A4-großen Buches zum 30-jährigen Bestehen des World Teacher Trust Deutschland haben möchte, kann es bei der Redaktion des Vaisakhbriefes (siehe Daten hierzu auf Seite 3 des Vaisakhbriefes) anfordern.

Die Reise des heiligen Bruders und die Bruderschaft 30 Jahre World Teacher Trust in Deutschland Gruppenleben vom 20.-23. Juni in Billerbeck (Deutschland)

Am Vollmond im Januar 1984 wurde der WTT in Deutschland gegründet. Sein Geburtshoroskop wird u. a. durch die Sonne im Steinbock, den Aszendenten im Widder und den Mond im Krebs (4. Haus) bestimmt. Entsprechend unserem Glück und der Gunst der Hierarchie besuchten uns Meister Kumar und *Šmt.* Krishna Kumari, als Jupiter und *Lakshmî*, zum Zeitpunkt des Eintritts der Sonne in das Haus des Mondes, um das 30-jährige Bestehen des WTT in Deutschland mit uns zu feiern. Wir versammelten uns in der weiten, grünen Ebene des Münsterlandes im Hotel Weissenburg in Billerbeck.



In der Begrüßungsrede hob Günter hervor, dass in dieser Gegend (Münster-Osnabrück) im Jahr 1648 der 30-jährige europäische Religionskrieg erstmalig auf diplomatischem Wege mit dem Westfälischen Friedensvertrag beendet wurde und Graf Saint Germain, der Schutzherr dieses Gruppentreffens, immer intensiv für Frieden und soziale Gerechtigkeit in Europa gearbeitet habe. Jeder Wahrheitssucher des WTT Deutschland konnte nun schon einen Saturnzyklus lang seinen inneren Kampf führen, um eine seelendurchdrungene Persönlichkeit zu entwickeln, so dass wir uns hier zur Sommersonnenwende im Geist der Synthese treffen können.

Meister Kumar erinnerte uns in seiner Antwort an die lange Zeit unserer Reise durch die Inkarnationen, bis wir unser Ziel, ein Leuchtturm und Mitglied der Hierarchie zu werden, erreicht haben. Diese Zeit ist vom Standpunkt der Hierarchie das Maß der Zeitrechnung. Der Name „World Teacher Trust“ bedeutet: Wir vertrauen auf den Weltlehrer und die Bruderschaft. Die Spanne von 30 Jahren, die wir als das Bestehen des WTT feiern, zeigt an, dass unser Vertrauen gewachsen ist.

Die Familie

Derjenige, den wir im Westen im 18. Jahrhundert als Count Saint Germain kennen, hat sich selbst als Sanctus Germanus bezeichnet (lateinisch Sanctus: heilig; Germanus: leibliches Geschwisterkind, Bruder; und auch Adjektiv: leibhaftig, echt, wahr, wahrhaftig) – als heiliger Bruder. Es gibt viele Geschichten von ihm, die historisch belegt sind. Seine Ursprünge liegen im Orient – aber was, auf dieser kugelförmigen Erde, ist Osten, was ist Westen?

Er stammt aus der Linie der *Kaušika*, einem Königsgeschlecht, das mehr auf seine eigene Anstrengung als auf die Gnade des Herrn vertraute. Der Gründer des Geschlechtes wurde nach der von ihm regierten Provinz Kuša *Kaušika* genannt. Er war ein starker und unbesiegbare König. Nach einer Auseinandersetzung mit seinem *Guru Vasishtha* packte ihn der Ehrgeiz, die Kraft und Fähigkeit eines *Brāhmanen* zu erlangen. Dazu meditierte er lange Jahre und erreichte durch seine Ausdauer und Wohltätigkeit, dass sich ihm das Licht der Welt in Gestalt der *Gâyatrî* offenbarte. Er gab diese Offenbarung als Mantra an die Menschheit weiter und erhielt den Ehrentitel *Višwâmitra*.

Munda Kaušika

In der Linie der *Kaušika* wurde ein Kind geboren, das durch seine Adlernase einen starken Willen anzeigte: *Munda Kaušika*. Daher ließen seine Eltern den 12-jährigen gehen, als er seine Absicht mitteilte, in Nordindien die Wissenschaft der Magie zu studieren. Er fand dort einen Lehrer, der aus seiner Familie stammte, *Chanda Kaušika*, und erlernte von ihm die Wissenschaft vom Gebrauch des Kluges, der Symbole, der Elemente und der Pflanzen. *Munda Kaušika* erlangte das Wissen, seine Körper (physisch, emotional, mental) und die Materie um sich herum zu kontrollie-

ren, hatte aber noch nicht die Wahrheit „Das BIN ICH“ erkannt. Er war zu dieser Zeit das Beispiel für eine mächtige Person, die ihre Persönlichkeit noch nicht überwunden hatte. Sein Lehrer entließ ihn mit der Mahnung, sein Wissen zum Wohl der Gemeinschaft zu verwenden.

Munda Kauṣika war 38 Jahre alt, als er in den *Veden* das erste Mal erwähnt wird. Der junge Magier nahm den König *Kamsa* als Schüler an. *Kamsa* war ein Onkel mütterlicherseits von *Krishna* und bereits Feind des göttlichen Kindes, als es noch nicht geboren war. *Kamsa* frönte dem Alkohol, dem Fleischgenuss und dem Umgang mit Frauen. So wurde der erste Schüler eine Enttäuschung für *Munda Kauṣika*, der sich wieder in die Wälder zurückzog.

Lokâyata

In Nord-Westindien entstand eine Gedankenschule, die Kontrolle von Gedanken, Sinnen und Körper auf der einen und die Autonomie der Seele auf der anderen Seite propagierte. Danach gibt es keine Überseele, auf die sich die Seele ausrichten könnte. Da der Seele keine Verpflichtung auferlegt wird, steht diese Doktrin im Gegensatz zu dem Gesetz, das Lord *Vai-vasvata Manu* zum Wohle des Einzelnen und der Gemeinschaft gegeben hat: Die Persönlichkeit ist das Gefängnis der Seele und muss überwunden werden. Wenn man dem Menschen die Wahl zwischen Persönlichkeit und Seele lässt, wie es die *Chârvâka*-Lehre predigt, erhält die Persönlichkeit kein Training und die menschliche Gemeinschaft endet in Anarchie.

Da *Munda Kauṣika* zwar seine Persönlichkeit kontrollieren konnte, aber die Absicht seiner Seele nicht kannte, war er der perfekte Lehrer für diese Schule und wurde unter dem Namen *Lokâyata* engagiert, um Magie zu lehren. Er wurde als großer Lehrer verehrt und zog Schüler aus Afghanistan, dem Iran, Irak, dem mittleren Osten und Indien an.

Lokâyata hatte den Ehrgeiz, Lord *Krishna*, der als Inkarnation des Herrn galt, mithilfe seiner Magie zu überwinden. Er lud Lord *Krishna* in eine Schale Milch ein. Lord *Krishna* nahm voller Mitleid die Einladung an. Als *Lokâyata* die Milch trank, erfüllte ihn die Energie von *Krishna*: ein Ozean der Liebe und eine nie gekannte Seligkeit. Er erfuhr, dass sein Wissen nur ein Teil seiner Seele war, er erfuhr die Absicht seiner Seele. Er gab das bisherige Leben auf und wurde von der Hierarchie als Mitglied aufgenommen.

Die Bruderschaft

In der Schule von *Chârvâka* waren zu dieser Zeit (vor ca. 5 000 Jahren) mehrere bedeutende Meister anwesend. Im Abstand von zwei Monaten erhielt dort auch Meister Dwhal Khul seine Einweihung. Count Saint Germain und Meister DK sind, vom Standpunkt der Hierarchie, gleichrangig. Madame Blavatsky war unter dem Namen *Ruta*, Maria, die Mutter Jesu, unter dem Namen *Pratichi* und Jesus unter dem Namen *Chitrabanu* Schüler von Saint Germain/*Lokâyata*.

Saint Germain war als Prophet Samuel ein Lehrer in Israel. Vor 2000 Jahren, nach unserer Zeitrechnung, wurde er Josef genannt. Er hatte die sechste Einweihung erhalten und Maria die dritte. Diese beiden starken Energien waren notwendig, um die hohe Seele von Jesus anzuziehen. Die Eltern kannten den Plan und arbeiteten bewusst mit ihm zusammen, um das Erscheinen und die Arbeit von Jesus zu ermöglichen. Als Jesus 12 Jahre alt war, kam Meister DK aus Nepal und nahm Jesus zu weiterem Training mit sich.

In Nepal hatte Saint Germain eine Schule, die noch heute existiert. Jesus kam mit 18 Jahren in diese Schule. Er war durch den Lehrer sehr verwirrt, der ihn an seinen Vater in Israel erinnerte. Als Jesus nach Israel zurückgekehrt war, wurde er von Maria zum Grab des Propheten Samuel geschickt. Auch dort konnte Jesus die Energien seines Vaters wahrnehmen.

Saint Germain

Saint Germain erschien als der Philosoph Plato in Griechenland (im 5. Jahrhundert v. Chr.) und als der Alchemist Francis Bacon in England (im 16. Jahrhundert). Im 18. Jahrhundert tauchte er in Gesellschaft des europäischen Adels auf und gab sich als Prinz Rakoczy aus. Er verkehrte an den Königshäusern von Frankreich, Italien und Österreich.

Er suchte in diesen Kreisen Verständnis für die Not des einfachen Volkes zu wecken und den Plan der Hierarchie für ein vereintes Europa zu fördern.

Dazu unterstützte er auch die Bemühungen Napoleons. Er erschien nachts zwischen 2 und 4 Uhr, um den Mitgliedern der Königshäuser Unterricht zu geben. Nach dem Fall der Königshäuser in Europa verlegte er seine *Ashrams* nach Nord- und Süd-Amerika, Länder des alten Lemurien, in denen die Verbindung zum Willen sehr groß ist. Der Meister ist in den

Anden, den Bergen von Penitentes und in Monument Valley tätig. Er half Christoph Kolumbus bei der Entdeckung Amerikas, förderte die Unabhängigkeitsbewegung in Nordamerika, Argentinien und Brasilien.

Die Hilfe des heiligen Bruders

Jetzt ist es Zeit, in Europa eine neue Ordnung zu errichten. Wenn 21 Personen als Gruppe zusammenkommen, hilft er, die Energie anzuheben. Er arbeitet mit der Schlüsselzahl 7, mit der violetten Farbe, der Farbe der subtilen Ebene, und mit den perfekten Formen von Würfel oder Pyramide.

Der Meister schenkt uns seine Energie, wenn wir in unserem Leben, in der Gruppe, in der Nation eine neue Ordnung errichten wollen. Er legt Wert auf Form und Disziplin und vertritt damit das Grundprinzip der Schöpfung. Um weltlich und spirituell erfüllt zu werden, sollten wir uns um Ordnung im Sprechen, in der Bewegung und im Verhalten bemühen. Dann folgen wir diesem Meister, der ein heiliger Bruder ist.

Ein Flaschenhals der Schöpfung

Der Plan der Schöpfung für den Menschen ist, dass er die Energien der drei höheren Reiche empfängt und diese Energien an die drei niederen Reiche (Mineralien, Pflanzen und Tiere) weitergibt. Nur der Mensch hat diese Möglichkeit der Vermittlung zwischen den Reichen und entsprechend wird er von den Mitgliedern der Hierarchie unterrichtet.

Das Problem des Menschen ist seine Persönlichkeit, eine Begrenzung seiner Möglichkeiten, die er im Verlauf vieler Inkarnationen für sich geschaffen hat. Wenn die Sonne in den Krebs eintritt, ermöglicht die Energie des Lehrers, der von Jupiter repräsentiert wird, ein harmonisches Dreieck zwischen Lehrer, Seele und Persönlichkeit zu errichten. Durch die Anrufung des Lehrers können wir unsere Persönlichkeit regulieren und von einem Flaschenhals der Schöpfung zu einem Übermittler der Energie aus höheren Kreisen werden.

Die Weihe an den Lehrer und seine Arbeit können wir am einfachsten täglich nach dem Erwachen morgens oder abends vor dem Einschlafen durchführen. Konzentriert auf die Atmung, bewegen wir uns zur Pulsierung des Herzens und stellen uns vor, langsam von dort zum *Âjnâ*-Zentrum aufzusteigen. Die Vorstellung, wir würden als Vogel dorthin fliegen, kann uns helfen. Wir verweilen dort in Gedanken an den Meister, den wir

mögen... Dieser Gedanke ermöglicht uns, im Schlaf in seinen *Ashram* einzutreten, und hilft uns später, den Körper geordnet abzulegen.

Ein Festtag

Mit liebevollen Blicken schauten uns die Meister der Hierarchie aus Lichtbildern an. Als die Flamme emporschoss, erschien Lord *Agni* und brachte uns die Gegenwart der *Devas*. Jannes und Paula gaben sich das Eheversprechen und symbolisierten für uns die einträchtige Reise von Seele und Persönlichkeit auf der Erde. Diese Reise beginnt für die Seelen, wenn die Sonne in das Haus des Mondes, das Zeichen Krebs, eintritt. Da die Sonne gerade in das Zeichen Krebs eingetreten war, begann das junge Paar seine gemeinsame Reise zu einem glückverheißenden Zeitpunkt. Um seinen Segen für Gruppe und Paar auszudrücken, schickte der Himmel einen feinen Sprühregen.

In ihrer Festrede brachten Doris und Yavaline den Dank der Gruppe an Meister Kumar und *Šmt.* Krishna Kumari für 30 Jahre ihrer Liebe, Fürsorge und Leitung dar, und überreichten ihnen die Festschrift des World Teacher Trust Deutschland, in der Stationen dieser Zeit-Reise festgehalten sind.

In seiner Antwort verwies der Meister auf die Hierarchie. Sie sendet den Lehrer, um den Schülern zu helfen. Das Bemühen der Schüler, dem Lehrer zu folgen, verherrlicht den Lehrer und dieser setzt sich für seine Schüler bei der Hierarchie ein. Lehrer und Schüler zusammen unterstützen sich gegenseitig in ihrem Fortkommen und schenken sich Erfüllung.

30 Jahre sind, gemessen an den von uns benötigten Inkarnationen auf dem Weg zur Vollendung nicht viel, aber gemessen an der menschlichen Lebensspanne die Zeit, in der wir der Gesellschaft dienen können, ehe uns die nächste Generation ablöst.

In dem Buch des WTT ist ein sichtbarer Teil der gemeinsamen Reise festgehalten, aber das, was an Arbeit für die Welt und an Transformation der Gruppenmitglieder tatsächlich geschehen ist, kann nicht dargestellt werden, Es bleibt unsichtbar. Das Unausgesprochene ist 1000 mal größer als das Gesprochene.

Nach seiner Rede schnitten der Meister und *Šmt.* Krishna Kumari gemeinsam die große Geburtstagsstorte an.



Den köstlichen Geschmack der Torte im Mund und die bewegenden Worte des Lehrers im Herzen, waren wir voller Freude. Er versprach, er werde uns auf unserer weiteren Reise begleiten und wir brauchten uns nie mehr allein zu fühlen, wenn wir uns in unserem Bewusstsein mit der Gruppe verbänden.

Zum Ausklang unserer festlichen Geburtstagsfeier, auf der Freunde von allen Ebenen und aus der ganzen Welt anwesend waren, besuchte uns Lord *Nârada* und entführte unser Bewusstsein: Shahib Alam, seine Familie, Freunde und Gruppenmitglieder spielten zu Ehren des Meisters und der Hierarchie Ghazal-Musik: Mystische Lieder in einer symbolischen Sprache, ähnlich der in den Psalmen des Alten Testaments.

Nach dieser Spanne unserer Reise mit dem WTT, für einige von uns waren es volle 30 Jahre, für viele weniger, konnte jeder von uns auf vielfältige Weise das Wirken der Meister erfahren. An diesem Tag haben wir die Fülle erfahren, die Fülle unseres Seelenbewusstseins: „We are all Germanus, Hermanus...“ Wir sind alle Brüder. Mit weiteren Worten des Meisters: „Diese Rede kommt zu mir aufgrund der Erfüllung in diesem Raum: die Gruppe ist erfüllt, die Hierarchie ist erfüllt, der Plan ist erfüllt.“

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im August/September 2014

23.08.	06:46	☉ → ♃ / die Sonne geht in das Zeichen Jungfrau			
	☿	☉ in ♃ – 1. bis 14. abnehm. Mondphase: <i>Kontemplation über die Pitris</i>			
24.08.	13:46	Neumondphase beginnt	☉ 01°15' ♃ / ♃ 19°15' ♃		
	☉	Jungfrau-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über ‚Das Versprechen‘</i>			
25.08.		Geburtstag von Meister MN			
	♃ 16:13	● Jungfrau-Neumond	☉ 02°19' ♃ / ♃ 02°19' ♃		
28.08.	22:40	4. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 05°28' ♃ / ♃ 11°28' ♃		
	♃	<i>Ganesha-Festival: Kontemplation über Ganesha, den kosmischen Jupiter, vom Kopfbis zum Basiszentrum</i>			
30.08.	00:13	5. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 06°30' ♃ / ♃ 24°30' ♃		
	☿	<i>Kontemplation über die 7 Seher des Großen Bären, die von den 7 Meistern der 7 Strahlen repräsentiert werden (Ende 31.08. um 01:16)</i>			
02.09.	01:33	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 09°27' ♃ / ♃ 03°27' ♃		
	♂	(Ende 03.09. um 00:38)			
04.09.	20:44	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 12°10' ♃ / ♃ 12°10' ♃		
	♃	<i>Kontemplation über die Weltmutter als Gâyatrî mit einem Regenbogen, der ihren Kopf als Heiligenschein umgibt (Ende 05.09. um 17:53)</i>			
07.09.	05:48	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	♃ 17°23' ♃		
	☉ 21:00	<i>Dhanishta-Meditation</i> (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 08.09. um 02:55)			
08.09.	07:18	Vollmondphase beginnt	☉ 15°30' ♃ / ♃ 03°30' ♃		
	♃	<i>Kontemplation über Gâyatrî, die Weltmutter</i>			
09.09.	03:38	○ Jungfrau-Vollmond	☉ 16°19' ♃ / ♃ 16°19' ♃		
15.09.	15:35	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 22°38' ♃ / ♃ 16°38' ♃		
	♃	<i>Kontemplation über die Pitris (Ende 16.09. um 16:44)</i>			
18.09.	20:38	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 25°46' ♃ / ♃ 25°46' ♃		
	♃	<i>Kontemplation über die Pitris (Ende 19.09. um 23:03)</i>			
23.09.	04:29	☉ → ♃ / die Sonne geht in das Zeichen Waage			
	♂	Herbsttagundnachtgleiche: <i>Kontemplation über die weibliche Hierarchie</i>			
	06:15	Neumondphase beginnt	☉ 00°04' ♃ / ♃ 18°04' ♃		
		Waage-Neumondpunkt: Lichterfest zur Vertreibung der Dunkelheit des dunkelsten Neumondes, <i>Kontemplation über ‚Das Versprechen‘</i>			

Alle Zeitangaben sind in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2014/2015«;

Herausgeber: The World Teacher Trust-Global, Büelstr. 17, CH-6052 Hergiswil.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.

Pûshan Ekarshye
Yama Sûrya Prajâpatya Vyûha Rašmîn
Samûha Tejaha.
Yatte Rûpam Kalyânatamam
Tatte Pašyâmi Yo Sâvasau Purushaha
Soham Asmi.

Bedeutung: *

Oh Sonnengott!
Du bist der Sohn von Prajâpati.
Du bist der einzige Wächter des Himmels.
Du nährst und ordnest all-umfassend.
Bitte halte deine Strahlen und deinen Glanz zurück.
Durch deine Gnade könnte ich dann
deine schöne goldene Scheibe sehen.

* Aus dem Buch AGNI – DAS FEUERRITUAL UND SEINE SYMBOLIK von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V. (www.kulapati.de), ISBN 978-3-930637-29-4, Seite 68f, Śloka 16 der Īśâ Vâsya Upanishade